Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 11. Februar 1929.

—* **Wettervorhersage für den 12. Februar.** Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Sehr kremer Frost. Heiter bis wolkig. Schwache bis mäßige Winde aus östlichen Richtungen.

—* **Daten für den 12. Februar 1929.** Sonnenaufgang 7,20 Uhr. Sonnenuntergang 17,9 Uhr. Mondaufgang 8,50 Uhr. Monduntergang 20,20 Uhr.

1804: Der Philosoph Immanuel Kant in Königsberg gestorben (geboren 1724).
1809: Der Naturforscher Charles Darwin in Shrewsbury geb. (gest. 1882).
1809: Der Staatsmann Abraham Lincoln in Harding County geb. (gest. 1865).
1834: Der Theologe Friedrich Schleiermacher in Berlin gest. (geb. 1768).
1927: Die Schauspielerin Agnes Sorma in Cowning, Arizona gest. (geb. 1865).

*

—* **Noch keine Milderung der Kälte in Aussicht.** Wie wir von wetterkundiger Seite erfahren, ist nach den bisherigen Beobachtungen nicht damit zu rechnen, daß in absehbarer Zeit eine wesentliche Milderung des Frostwetters, von dem ganz Deutschland und auch die angrenzenden Staaten heimgesucht werden, eintritt, wenn auch nicht zu befürchten ist, daß die Temperaturen noch mehr sinken. Im Inneren unserer Stadt wurden heute früh 30 Grad unter Null gemessen, in den Mittagsstunden 20 Grad. Die in der letzten Nacht in der Berliner Innenstadt gemessene Minimaltemperatur von —25 Grad ist seit 1855 nicht dagewesen. Eine tiefere Temperatur mit —29 Grad wurde nur 1788 gemessen. In den Außenbezirken sank das Thermometer bis auf —26 bis 30 Grad. Am schärfsten machte sich der Frost in **Schlesien** bemerkbar. Dort lagen die Temperaturen allgemein unter 30 Grad Kälte. In **Ostpreußen** lagen die Temperaturen zwischen 23 und 26 Grad, das bedeutet eine geringe Milderung gegenüber gestern, wo in Königsberg —34 Grad gemessen wurden. Stettin meldete heute früh —29 Grad. In **ganz Mitteldeutschland** lagen die Temperaturen ähnlich wie in Berlin zwischen 25 und 31 Grad, 31 Grad wurden z. B. in Dresden gemessen. Auch die Nordseeküste wies für die dortigen Gebiete außerordentlich geringe Temperaturen von durchschnittlich 20 Grad auf. Die Hamburger Seewarte maß in der letzten Nacht —21,1 Grad, seit Bestehen der Deutschen Seewarte (1876) der kälteste Tag. Auf den nordfriesischen Inseln und Helgoland herrschten Temperaturen von —15 Grad. Die Temperaturen im **Rheinland** betrugen zwischen —15 und —21 Grad. In **Bayern** war die Durchschnittstemperatur —27 Grad. Auch in den angrenzenden Landesteilen Italiens, Frankreichs und Belgiens wurden ähnlich tiefe Temperaturen gemessen.

—* **Das Eis der Elbe** ist nunmehr auch im hiesigen Elbgebiete in der Nacht zum Sonntag endgültig zum Stehen gekommen. Wie wir hören, beabsichtigt Herr Fährmeister Börner in der Nähe der Fähre einen **Elbübergang** zu schaffen.

—* **Ein schwerer Geschirrunfall,** dem leider ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist, ereignete sich heute vormittag auf der Bahnhofstraße an den Holzhöfen des Dampfsägewerkes der Firma **C. C. Brandt, Riesa.** Der Geschirrführer der genannten Firma, **Hermann Zinke,** war damit beschäftigt, einen unbeladenen Bretterwagen vom unteren nach dem oberen Holzhofe zu leiten. Vermutlich infolge der großen Glätte ist Z., wie uns mitgeteilt wird, auf der Straße ausgerutscht und zum Fallen gekommen, wobei annehmbar die Zügel, die der Verunglückte noch in der Hand hielt, plötzlich etwas straff angezogen worden sind, so daß die vor den Wagen gespannten, sonst gutmütigen Pferde erschrocken und durchgegangen sind, den unglücklichen Geschirrführer mit sich schleifend. Die Tiere rasten durch den Eingang des oberen Holzhofes, woselbst der Geschirrführer mit dem Kopfe an einen Pfeiler angeschlagen und dadurch einen Schädelbruch und schwere Gehirnerschütterung davongetragen hat, was wenige Minuten später seinen Tod herbeiführte. Die scheugewordenen Pferde jagten zunächst weiter und wieder über die Straße dem unteren Holzhof zu. Glücklicherweise herrschte um diese Zeit nur schwacher Verkehr auf der Straße, so daß weitere Unfälle vermieden wurden. Der bedauernswerte Geschirrführer, der in **Zeithain** seinen Wohnsitz hatte, war bereits seit 1891 bei der Firma C. C. Brandt beschäftigt, er stand im 68. Lebensjahre und hinterläßt die Gattin und einige erwachsene Kinder.

—* **Kommissionsrat Ernst Bilke gestorben.** Wie aus den Familiennachrichten zu ersehen ist, ist am 7. Februar Herr Kommissionsrat Ernst Bilke in Mühlhausen i. Th., woselbst er sich seit dem vor wenigen Jahren erfolgten Wegzuge von Riesa niedergelassen hatte, nach langem Leiden sanft entschlafen. Der Entschlafene war der Gründer und langjährige Inhaber der bestens bekannten Firma Ernst Bilke, Riesa. Er war hier eine sehr geschätzte Persönlichkeit. Sowohl in der Riesaer Kaufmannschaft als auch in den gemeinnützigen und gesellschaftlichen Vereinen, denen er sich widmete, hat er sich ein ehrendes Gedenken gesichert. Besonders auch der deutschen Turnsache war der nunmehr Heimgegangene treu ergeben. Der Turnverein Riesa (DT.), dessen langjähriger stellv. Vorsitzender er war, ernannte ihn zum Ehrenmitglied. Der teure Entschlafene wird fortleben im Herzen aller derer, die ihm nahestanden. Er ruhe sanft!

—* **Polizeibericht.** Wie erst verspätet angezeigt wurde, ist aus dem Hofe des Fremdenhofes „Kronprinz" in einer Nacht Mitte Dezember 1928 eine etwa 80mal100mal120 Zentimeter große angezeichnete Holzkiste, enthaltend etwa 15 neue Kehrschaufeln, einige grauweiß emaillierte Bratpfannen, dergleichen 6 konische Töpfe, 2 Klosettgarnituren mit Bürste, ein Messingtablett, ein Nickelservice, eine Nickelkanne, verschiedene Maschinentöpfe, Kakaokrüge und andere gleichartige Gegenstände gestohlen worden. Sachdienliche Angaben erbittet der Kriminalposten.

—* **Arbeitsfrieden in den Hüttenwerken?** Dem Vernehmen nach haben die Verhandlungen über die Arbeitszeit in den sächsischen Hüttenwerken am Freitag zu einer Einigung zwischen beiden Parteien geführt, die sich an den vom sächsischen Schlichter Ende vorigen Jahres gefällten Schiedsspruch anlehnen. Die Aenderungen, die man vorgenommen hat, kommen beiden Teilen zugute. Eine Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches, die beim Reichsarbeitsministerium beantragt worden war, ist nicht mehr nötig. Das neue Abkommen tritt am 15. Februar in Kraft und gilt bis zum 30. November 1930.

—* **Der Gewerkschaftsbund der Angestellten (G.D.A.)** führt am Sonntag, den 17. 2. 29 seinen **Berufswettkampf** 1929 durch. Teilnahmeberechtigt sind alle kaufmännischen Lehrlinge und Angestellte bis zu 20 Jahren. — Unsere Zeit macht es erforderlich, daß alle, die den kaufmännischen Beruf ergriffen haben, und denen daran gelegen ist, in ihrem Berufe vorwärts zu kommen, in weitestgehendem Maße an ihrer Ausbildung arbeiten. Schulen, Handelslehranstalten und die Kurse der Gewerkschaften können nur fördernd an der Ausbildung helfen, arbeiten an seiner Weiterbildung muß der jugendliche Angestellte und Lehrling selbst. Um auch hier fördernd einzuwirken, sollen Berufswettkämpfe den Ehrgeiz der jungen Leute wachrufen. Winken den den Fleißigen und es mit ihrer Arbeit ernst Nehmenden wertvolle Preise. Kann es eine schönere, größere Freude geben, wenn der also Ausgezeichnete es seinen jungen Kollegen mitteilt oder seine Auszeichnung in der Tagespresse öffentlich bekanntgemacht wird? Wohl kaum, und um dies zu erreichen, gehört ernste Arbeit und Konzentration mit zu den Pflichten des werdenden jungen Kaufmanns. — Alle kaufm. Lehrlinge und jugendliche Angestellte können am Berufswettkampf teilnehmen.

—* **Maskenfest der Fechtschule Riesa.** Der am vergangenen Sonnabend abgehaltene öffentliche Maskenball des Wohltätigkeitsvereins „Sächs. Fechtschule" legte wieder Zeugnis davon ab, daß die Veranstaltungen dieses Vereins noch immer gern besucht werden. Die Maskenfeste der Fechtschule sind sozusagen „traditionell" geworden; seit Jahren hält der Verein den immer wiederkehrenden einzigen öffentlichen Maskenball für Groß-Riesa nun ab. Und er wird vom Publikum gleichsam erwartet. Schon vor der festgesetzten Einlaßzeit hatte sich auch am Sonnabend eine große Menge Zuschauer in den Vorräumen des Höpfner-Saales angesammelt, um ja die besten Plätze als erste belegen zu können. Kurz nach 7 Uhr erschienen dann die ersten Masken, von einem „Weißen" gravitätisch in den Saal geleitet und von der Musik mit einem „Groß-Tusch" begrüßt. Und dann begann das übliche buntbewegte Leben und Treiben. Vier gelenkige Clowns gaben staunenerregende Akrobatenkunststückchen zum Besten, ein eleganter Schmetterling flatterte lustig von Blume zu Blume; im großen und ganzen gab's wieder ausnehmend schöne und originelle Kostüme zu schauen. Kurz nach 10 Uhr erschien Se. Tollität Prinz Karneval im gold- und silberglitzernden Paradekostüm (letzteres in liebenswürdiger Weise von der Kostümwerkstatt Mratzek unentgeltlich zur Verfügung gestellt) und begrüßte die Maskengemeinde (168), anschließend die Prämiierung und Auszeichnung der schönsten und originellsten Herren- und Damenmasken vornehmend. Die Festleitung hatte das schwere Amt der Preisrichter in die Hände des Publikums gelegt. Als schönste Herrenmaske ging hervor „Maharadscha", als originellste „Holländer", als schönste Damenmaske „Rotes Herz", als originellste „Großmutter" (ein Herr). Natürlich war auch diesmal die Prämiierung nach Ansicht verschiedener Teilnehmer „nicht richtig", aber die angegriffene Festleitung konnte ihre Hände in Unschuld waschen, indem sie daran vollständig unbeteiligt war. Nach der Demaskierung durften auch die Zuschauer sich dem Tanzenden hingeben, und dies wurde in so ergiebigem Maße benutzt, daß das Parkett des großen Höpfner-Saales einem „Nudeltopf" glich. In schönster Weise und ohne Störung verlief das Fest, bis der „letzte" zum Aufbruch in die heimischen Penaten mahnte. Die Dekoration des Festsaales, die übrigens noch kurze Zeit stehen bleibt, ging über das hierorts übliche Maß hinaus und ist an sich schon sehenswert. — Die Nachfeier am Sonntag war ebenfalls gut besucht, und so dürfte der Verein jedenfalls einen Ueberschuß buchen können, welcher zwar nicht der Vereinskasse zufließt, sondern ungekürzt wohltätigen Zwecken zugute kommt. N—r.

—* **„Studentenfest in Heidelberg!"** Wer hätte es sich versagen können, dem Rufe zu folgen, den der Festausschuß des **Männergesangvereins „Orpheus"** hat ergehen lassen, um teilzunehmen an einer festlichen Veranstaltung, deren bestes Gelingen durch die mit großer Sorgfalt getroffenen Vorbereitungen schon im Voraus gewährleistet war. Die Idee, die dem diesjährigen Kostümfest des „Orpheus" zugrunde gelegt war, konnte begreiflicherweise nicht verfehlen, schon längere Zeit Vorfreude zu wecken. Alles nahm mit Begeisterung die Ankündigung auf, in den „Mauern Heidelbergs", der Stadt der Musen am grünen Neckarstrand, eine Zusammenkunft freudigstgestimmter Menschen zu veranstalten und sich im Kreise lebensfroher Studentinnen und Studenten, sowie der „Alten Herren" und deren Damen fröhlichen Stunden zu widmen. — Draußen grimmige Kälte, innerhalb der Mauern Heidelbergs plötzlich goldener „Sonnenschein", der wohltuende, mollige Wärme ausströmte! Und gar in der wunderbar geschmückten Festhalle („Stern"-Saal), in welcher das Studentenfest stattfand, eine Fülle leuchtender elektrischer Kerzen, diskret verborgen hinter duftigen bunten Dekorationsstoffen. Eine Unmenge Bänder in vielerlei Farben verliehen der gastlichen Stätte ein überaus stimmungsvolles Gepräge. Die Festbesucher wurden beim Betreten des Saales von schmucken Studenten, die in vollem Wichs Aufstellung genommen hatten, begrüßt. Mit einem Exemplare der „Heidelberger Nachrichten" in der Hand gelangte man durch das bekannte mächtige Heidelberger Faß, das die Eingangspforte bildete, auf den Platz des allgemeinen Stelldicheins. Wer ein halbes Stündchen nach dem angesetzten Beginn des Festes eintrat, war erstaunt, eine so äußerst zahlreiche Besucherschar vorzufinden. Hatte man sich ein noch freies Plätzchen in einer der Nischen gesichert, galt es natürlich zunächst Umschau zu halten. Beim Anblick des umfangreichen künstlerischen Gemäldes — die Stadt Heidelberg darstellend — (von Herrn Naumburger angefertigt) fühlte man sich wirklich nach dem Neckarstrand versetzt. In diesem Gedanken bewegten sich die Anwesenden während des ganzen Verlaufes des schönen Festes. Daß man dabei war, ein großangelegtes Studentenfest zu feiern, äußerte sich besonders auch in der Bekleidung der Festversammelten. Die Ueberzahl der äußeren Festabzeichen bestand in kleidsamen Mützen und den dazugehörigen Bändern, besonders von den „Alten Herren" bevorzugt. Die Jugend, die ebenfalls sehr zahlreich vertreten und scheinbar aus aller Welt herbeigeströmt war, trug die verschiedensten Kostüme so daß die wogende Menge ein entzückendes Bild darbot. Den sächsischen Landsleuten war es eine freudige Ueberraschung, daß mit der Ausführung der Festmusik an diesem bedeutenden Feste das **Sächsische Damentrompeterkorps** (Leitung: Kapellmeister K. Henchen, Sommatzsch) beauftragt worden war. Aber auch das mitanwesende „Orpheus"-Orchester konnte nicht umhin, seine vielerorts erprobte und anerkannte Leistungsfähigkeit auf musikalischem Gebiete auch in Heidelberg zur Geltung zu bringen. Man darf gespannt sein, wie die Kritik in der nächsten Ausgabe der „Heidelberger Nachrichten" ausfallen wird. — Bevor der Festestrubel in vollem Ausmaße sich entfesselte, erfolgte der **festliche Empfang** durch das Oberhaupt der Stadt Heidelberg und der Rektoratsvertretung der altehrwürdigen Universität. Unter Vorantritt der Musikkapelle zogen die hohen und höchsten Würdenträger mit den verschiedenen studentischen Verbindungen, begleitet von der Schar der übrigen Festteilnehmer, ein, um vor der Festtribüne Aufstellung zu nehmen. Der hochverdiente Leiter des Studentenfestes gab zunächst bekannt, daß eine Reihe telegraphische Grüße eingegangen und daß sogar hohe Würdenträger von weither gekommen seien, um durch ihre Teilnahme das Fest zu verschönen. Die deutsch-amerikanischen Brüder der Vereinigten Staaten waren durch den Botschafter vertreten. Sogar der „König" Aman Ullah hatte es sich nicht nehmen lassen, einen seiner Getreuen mit seiner Vertretung zu beauftragen. In zündender Ansprache begrüßte der Herr Oberbürgermeister der Feststadt die Festteilnehmer. Sodann ergriff Se. Magnifizenz der Rektor der Universität das Wort, um namens des Rektorats für die ehrenden Begrüßungsworte und die äußerst reiche Anteilnahme an der festlichen Veranstaltung zu danken und allen Festgästen ebenfalls Willkommensgrüße zu entbieten. Hierauf überzog der reiche Botschafter aus Amerika dem Herrn Oberbürgermeister ein ganzes Bündel beinahe echter Dollarnoten als Geschenk. Festgesänge beschlossen den Akt der so herzlichen Begrüßung, nach der noch manch' schöne Ueberraschungen dargeboten wurden. Einige Szenen aus dem Heidelberger Studenten- und Liebesleben, zu denen sinngemäße Männerchöre erklangen, sowie die Aufführung eines neuen Bühnenwerkchens wirkten sehr gut und wurden dankbar aufgenommen. Nachdem dieser Teil der Unterhaltung vorüber war, nahm der **Festball** seinen Fortgang. Aber nicht nur auf der Tanzfläche, wo sich Hunderte von Paaren drehten oder „liefen", herrschte reges Treiben, sondern auch in den mehr oder weniger lauschigen Nischen wurde es immer lebhafter. Und es war schon lange Mitternacht vorüber, als der letzte Tanz zur Trennung mahnte. Das „Studentenfest in Heidelberg", das der Festausschuß unter der Leitung des Herrn **Curt Adler** so vorzüglich vorbereitet hatte und das in ungetrübtem Verlaufe durchgeführt wurde, hatte sein Ende erreicht. Alle, denen es vergönnt war, an dem Feste teilzunehmen, werden sich noch lange in dem Bewußtsein wiegen: „Es war so schön in Heidelberg!"

—* **Ein Kommentar zum Volksschulgesetz.** Der Vater eines schulpflichtigen Mädchens war vom Amtsgericht wegen Uebertretung der Bestimmungen in §§ 4 und 5 des Sächsischen Volksschulgesetzes vom Amtsgericht bestraft worden, weil sein Kind im August 1928, nachdem es schon vorher an einer großen Anzahl von Tagen die Schule versäumt hatte, wieder an zwei Tagen vom Unterricht ohne ausreichende Entschuldigung ferngeblieben war. Der Angeklagte hat sich damit verteidigt, daß er das Kind zur Schule geschickt hätte. Wenn es nicht dorthin gekommen sei, so sei das nicht seine Schuld, weil er vielfach durch seinen Beruf von früh bis spät abends auswärts zu tun habe. Mehr als er getan hätte, könne billigerweise von ihm nicht verlangt werden. Das Amtsgericht war der Meinung, daß die große Zahl der Schulversäumnisse erkennen lasse, daß der Angeklagte es unterlassen habe, seiner Pflicht, das Kind zum regelmäßigen Schulbesuche anzuhalten, nachzukommen. Wenn er am Tage abwesend sei, müsse er in besonderen Vorkehrungen treffen. Auf die Revision des Angeklagten hat das Oberlandesgericht das angefochtene Urteil aufgehoben und die Sache an den Amtsrichter zu neuer Verhandlung und Entscheidung zurückverwiesen. Nach dem Gesetze mache sich strafbar, wer schuldhafter Weise unterlasse, sein Kind zum regelmäßigen Schulbesuche anzuhalten. Es müsse deshalb in jedem einzelnen Falle ein schuldhaftes Verhalten festgestellt werden. Das habe der Amtsrichter jedoch nicht getan. Insbesondere habe er nicht untersucht, ob etwa die Mutter ein Verschulden trifft.

—* **Lohnsteuerermäßigung für Pflegekinder betr.** Der Herr Präsident des Landesfinanzamtes Dresden hat unter dem 2. Februar 1929 eine ergänzende Verfügung über den Begriff „Pflegekind" erlassen. Nach den maßgebenden Erläuterungsbüchern zum Einkommensteuergesetz fallen unter diesen Begriff nur solche Kinder, die — ohne rechtliche Annahme an Kindesstatt — dauernd angenommen worden sind und tatsächlich wie eigene Kinder behandelt werden. Die sogenannten Ziehkinder (vergl. § 6 der Reichsgewerbeordnung), d. s. solche Kinder, die gegen Entgelt zur Pflege und Erziehung in andere Hände gegeben werden, gehören nicht zu den Pflegekindern im Sinne des Einkommensteuergesetzes. Diese Kinder dürfen daher auch nicht auf der Steuerkarte unter den Ermäßigungsbestimmungen berücksichtigt werden. Die Ermäßigung steht den Unterhaltsverpflichteten zu. Ueber Ermäßigungsanträge dieser Art entscheiden die Finanzämter. Damit dürfte die in verschiedenen Kreisen von Lohnsteuerpflichtigen verbreitete Ansicht, die Nachtragung der Ziehkinder auf die Steuerkarten hänge vom guten Willen der Gemeindebehörden ab, zerstreut sein.

—* **Vorsicht bei der Hafersaat.** Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, daß Hafer eine recht schlechte Keimfähigkeit aufweist, auch wenn im vergangenen Jahr die Ernte verhältnismäßig gut hereingebracht wurde. Es darf dies vielleicht darauf zurückzuführen sein, daß der Hafer in der Scheune sich erhitzt hat, weil das Stroh noch nicht völlig abgestorben war. Beim Neubezug von Saatgut sollte man aus diesem Grunde nur auf den Ankauf des von der Landwirtschaftskammer anerkannten Saatgutes zukommen, womit zugleich eine Gewähr für Sortenechtheit und Freisein von übertragbaren Krankheiten geboten ist. Im Bedarfsfalle wende man sich an den Landessaatbauverein in Dresden-A. 1.

—* **Kiefernspanner.** Anfang Dezember 1928 übersandte ein Revier der Amtshauptmannschaft Großenhain über 100 Spannerpuppen zur Untersuchung an die Hauptstelle für forstlichen Pflanzenschutz in Tharandt. Das kürzlich mitgeteilte Untersuchungsergebnis übertrifft die schlimmsten Befürchtungen noch bei weitem. Es hat sich herausgestellt, daß nur 1 Prozent der Puppen tachiniert, d. h. krank ist! Die natürlichen Feinde des Kiefernspanners, die Tachinen oder Raupenfliegen, bringen ihre Nachkommenschaft im Innern ihres lebenden, unfreiwilligen Wirtes zur Entwickelung. Wie nun die Untersuchung ergeben hat, haben diese Hilfstruppen leider erst in ganz verschwindender Menge den Kampf aufgenommen. Wir haben nach wie vor für unsere Wälder das Schlimmste zu befürchten.

—* **Frühjahrsprüfung von Landwirtschaftslehrlingen.** Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, werden auch im März d. J. wiederum Prüfungen von Landwirtschaftslehrlingen abgehalten, die den jungen Leuten Gelegenheit geben sollen, einen Befähigungsnachweis abzulegen. An der Prüfung kann jeder unbescholtene junge Landwirt nach beendeter ordnungsmäßiger Lehrzeit von mindestens zwei Jahren teilnehmen. Die Anmeldung der Prüflinge hat spätestens bis zum 16. Februar an die Landwirtschaftskammer in Dresden-A., Sibonienstraße 14, zu erfolgen. Prüfungsordnung und Fragebogen durch die Landwirtschaftskammer.

—* **Konjunkturrückgang und Arbeitslosigkeit.** In den Geschäftsberichten maßgebender Wirtschaftskreise wird darauf hingewiesen, daß die rückläufige Konjunktur immer fühlbarer wird. Das Arbeitsamt Dresden muß diese Feststellung aus seinen eigenen Beobachtungen heraus leider bestätigen; denn bereits seit November hält der Zugang Arbeitsuchender unvermindert an, beinahe täglich gehen Meldungen über beabsichtigte größere Entlassungen oder Betriebsstillegungen ein.

—* **Auszeichnung der Zuchtgenossenschaft für das Meißner Schwein.** Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, wurde gelegentlich der letzten Züchterversammlung des Landesverbandes Sachsen zur Zucht des veredelten Landschweines der Zuchtgenossenschaft für das Meißner Schwein in Meißen, als der ältesten deutschen Züchtervereinigung, zu ihrem 40jährigen Bestehen die große silberne Medaille des Verbandes überreicht.